

“Vamos a preparar el camino del señor...”

Liebe Freunde,

Dies ist der Beginn eines hier sehr häufig gesungenen Adventsliedes. Übersetzt heißt es “Bereiten wir dem Herrn den Weg” Und was sonst ist Advent, als dem Herrn den Weg zu bereiten in den vier Wochen vor Weihnachten. Den Weg in unseren Herzen und den Weg in unserer Gemeinschaft. Diese Botschaft gilt für uns Christen überall auf der Welt. Die Umsetzung dieser Botschaft kann allerdings sehr verschieden ausfallen, wie ich nun hier in Peru feststelle. Während für mich bislang Advent die zumindest mehr oder weniger “staade Zeit” mit Kälte, Dunkelheit und Kerzenschein war, so erlebe ich hier etwas ganz anderes: Zum Einen ist es natürlich sehr ungewohnt, im T-shirt Adventslieder zu singen. Zum Anderen gibt es hier aber auch andere Bräuche. Da ist einmal der Adventskranz, der etwas anders ist als gewohnt... Die ersten drei Kerzen sind lila, was die Zeit des Wartens symbolisiert. Die vierte Kerze dagegen ist pinkfarben, um die Freude über die Geburt Jesu auszudrücken. Ein anderer Brauch hier in der Pfarrei ist es, dass die Jugendlichen der Pfarrei für jeden Adventssonntag eine kleine Zusammenkunft organisieren. Man trifft sich im Martincitos (um die Lieder noch schnell zu lernen) und zieht dann von dort aus zum Haus eines Pfarreimitgliedes. Singend und mit Maria und Josef in der Mitte (was die Herbergssuche darstellt) wird dann angeklopft und um Herberge gebeten. Aufgenommen in diesem Haus wird dann gemeinsam gesungen, das Evangelium gelesen sowie reflektiert und einfach ein bißchen Adventsstimmung verbreitet. Mir gefällt dieser Brauch sehr gut. Einerseits hat er Symbolwert und andererseits ist es so viel schöner, sich in der Gemeinschaft auf Weihnachten vorzubereiten!

Und dann bin ich natürlich schon sehr gespannt auf Weihnachten! Den 24. Dezember werden wir (das heißt Schwester Nina, Schwester Hedwig, Karina und ich) hier zu Hause in Villa El Salvador feiern. Mit Pabo (Truthahn), kleinem Tannenbaum (falls wir ein Bäumchen auftreiben), Weihnachtsliedern und kleinen Geschenken. Wir werden hier abends zur Weihnachtsmesse gehen und erst um Mitternacht wird in Peru dann Weihnachten mit Geschenken, Essen und Liedern gefeiert. Am 25. Dezember besuchen wir dann die Schwestern in Canto Grande (ein anderer Stadtteil von Lima) um mit ihnen Weihnachten zu feiern.

Und was gibt es sonst für Neuigkeiten... Piura! Für drei Tage bin ich nach Piura (eine Provinz im Norden Perus) gereist. Dort haben die Schwestern ebenfalls ein Haus, bzw. hatten, da es leider am 22. Dezember geschlossen wird weil nur noch zwei Schwestern das große Haus bewohnen. Auf jeden Fall hatte ich das Glück Piura kennenzulernen und ich war begeistert, oder bin es, da wir mit allen Schwestern noch einmal hinreisen werden für eine Woche. Auf meiner kleinen Reise konnte ich feststellen, wie vielfältig ein Land sein kann! Während sich viele Peru wohl grün und bewaldet mit vielen Bergen vorstellen, da diese Landschaft Perus von den Inkastädten bekannt ist, sind wir auf dem Weg nach Piura erst einmal stundenlang durch die Wüste gefahren. Und das Land ist so groß! 14 Stunden mit dem Bus, um von mehr oder weniger der Mitte des Landes in den Norden zu kommen. Überhaupt reist man hier mit Bussen (die aber sehr bequem sind zum Schlafen) anstatt mit Zügen, wie wir es zu Hause gewohnt sind. Und Piura selbst ist einfach traumhaft! So viel Land, Kakteen, Felsen und Ruhe!

Das Leben der Menschen dort ist allerdings sehr einfach. Die Häuser sind teilweise wirklich nur etwas bessere Lehmhütten mit Binsendächern und es gibt weder Strom in den Privathäusern noch Leitungswasser. Das Wasser wird aus dem Kanal genutzt, in dem auch so das Leben stattfand. So schien es mir jedenfalls. Hier wird Wäsche gewaschen, gebadet, die Kinder spielen, die Mototaxis werden leider auch darin gesäubert,...



(Piura... und hier sieht man das Nachbarshaus der Schwestern)

Nun da ich so viel über Piura erzählt habe, darf ich natürlich Lima, wo ich ja eigentlich wohne, nicht vergessen! Lima, das mir anfangs nur als furchtbar große Stadt vorkam, wo ich mich aber nach und nach immer mehr daheim fühle... Ich arbeite hier nach wie vor zusammen mit einer Lehrerin in zwei Klassen in “Fe y alegría” (was übrigens so viel wie “Glaube und Hoffnung” heißt) und kann auch immer mehr tun. Je mehr Spanisch ich spreche – und die Kinder sind hier eindeutig die besten Lehrer mit ihrer Unermüdlichkeit, zu wiederholen und zu wiederholen – desto mehr habe ich das Gefühl, dass ich mich wirklich nützlich machen kann. Mathematik, Sportunterricht, “Heimat- und Sachkunde”. Und im Schreibunterricht lernen wir alle, da ich zwar die Aufgaben verstehe, aber nicht alle Wörter - und die Schüler natürlich die Wörter, aber nicht die Aufgaben... So ziehen wir alle unseren Vorteil daraus! Und in meiner Freizeit?! Von der Pfarrei und auch so habe ich nun einige jüngere Leute kennengelernt, mit denen ich mich ganz gut verstehe. Durch diese lerne ich auch langsam meine Umgebung etwas besser kennen. Am Samstag vor dem 2. Advent waren wir am Strand! Und es war richtig schön! Sonne, sehr sauber, wenig Leute, nur die Einheimischen - lediglich das Wasser war etwas kalt. Neben dem Strand gibt es hier auch einige “Parks”. Wobei diese nicht mit Parks wie wir sie kennen vergleichbar sind. Das sind richtig grosse Wiesenanlagen mit See, oft einem Minizoo, Fußball- und

Volleyballanlagen, Restaurants, Grillanlagen, Schwimmbad,... Gegen einen geringen Eintrittspreis kann man dort richtig entspannen, lesen, Briefe schreiben, oder was auch immer. Was hier aber auch dringend nötig ist! Da es hier sonst so wenig grün und Pflanzen gibt und doch viel Schmutz und Abfall überall herum liegt. Und es ist eben schon ein armer Stadtteil von Lima! Jetzt stellt sich natürlich die Frage, was Armut ist?! Nun, es gibt hier schon viele Leute die wirklich richtig arm sind, wo eine ganze Familie in bestenfalls zwei Zimmern mit Blechdach lebt, wo die Kinder zerissene und abgenutzte Kleidung tragen, wo es wohl nicht sehr abwechslungsreiche Mahlzeiten gibt, ..

Daneben leben hier aber, mal abgesehen von den Obdachlosen und Bettlern, von denen es hier mehr gibt als in Deutschland oder die zumindest offensichtlicher hier auf der Strasse leben und nichts haben – auch viele Leute, die nach Aussen hin alles haben, wie wir daheim auch. Handy, Kamera, schöne Kleidung, teilweise ein Auto,.. Aber alle Leute hier - oder viele – leben im hier und jetzt ohne viel gespart zu haben. Und so können sie zwar jetzt gut leben, aber wenn etwas Unvohergesehenes passiert, wie z.B. eine Krankheit oder ein Unfall, dann wird es schwierig. Und solche “Tragödien” kommen dann - wenn die Leute christlich sind - oft in der Kirche heraus, da es hier in der Messe üblich ist, dass jeder, der eine persönliche Fürbitte hat diese einfach ausspricht. Diese Bitten der Menschen sind oft sehr persönlich und emotional. Aber ich habe das Gefühl es hilft ihnen, dies in der Gemeinschaft auszusprechen und sich somit nicht allein zu fühlen...



(Kuchenbacken mit ein paar Jugendlichen aus “Fe y alegria” – bei uns zuhause)



(wie es bei uns in der Stadt so aussieht...)

Jaaaa, das ist so der Stand der Dinge, wie es mir hier geht, was ich so erlebe und welche Erfahrungen ich bislang gemacht habe. Und ich kann nur sagen: Ich bin wirklich glücklich, dass ich die Möglichkeit habe, hier in Peru zu sein! Und vielen Dank an alle, die mich darin unterstützen und unterstützt haben!! Muchos gracias!

Ich wünsche Euch allen Frohe Weihnachten und ein gesegnetes Neues Jahr

Simone Heilander